

KULTUR

Der Fußballhimmel auf Erden

Museum Das Stuttgarter Gestaltungsbüro Ranger Design inszeniert in der neuen FC Bayern Erlebniswelt den Münchner Erfolgsverein sehr gelungen als Mythos und Marke zugleich. Von Ulla Hanselmann

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Fußball schaut lieber nach vorn, anstatt zurückzublicken. Diesen Gedanken scheint jedenfalls die erstaunlich geringe Zahl an Fußballvereinsmuseen nahezulegen, die es in Deutschland gibt. Erstaunlich, weil dieser Sport wie kein anderer Bestandteil der Alltagskultur geworden ist, erstaunlich, weil doch sonst hierzulande nahezu alles musealisiert wird, Autos genauso wie Knöpfe und Nähmaschinen.

Dortmund, Schalke, Frankfurt, Hamburg, Bremen – das waren bis vor Kurzem sämtliche Vereine der aktuellen ersten Bundesliga, die sich die Mühe gemacht haben, ihre Geschichte in einem Museum nachzuzeichnen. Ausgerechnet aber der deutsche Club, der als eine Art Synonym für Führungsanspruch gilt, fehlte in dieser kurzen Liste: der Rekordmeister FC Bayern München. Jetzt ist die Lücke geschlossen worden: Anfang August hat der Erfolgsverein die FC Bayern Erlebniswelt in der Münchner Allianz-Arena offiziell eröffnet.

Dass diese Bayern nun aber, wo es dieses Museum gibt, das jährlich eine halbe Million Besucher anlocken soll, sogleich mit Superlativen hantieren, verwundert nicht wirklich. Es sei das „größte“, „modernste“ und „beste“ Fußballmuseum Europas, sagt der Stuttgarter Gestalter Kurt Ranger vom Büro Ranger Design, das die Konzeption und Gestaltung der Erlebniswelt übernommen hat. 3050 Quadratmeter Ausstellungsfläche umfasst das in der Stadion-Nordkurve untergebrachte Museum. 424 Exponate – darunter so herausragende wie Ottmar Hitzfelds Taktikzettel beim Endspiel der Champions League gegen Valencia 2001 – illustrieren die 112-jährige Vereinsgeschichte; 320 Minuten exklusiv fürs Museum produziertes Filmmaterial flimmert über 110 Monitore. Zum Vergleich: das Borussium, das Museum des VfB Dortmund, ist 900 Quadratmeter groß.

Aber nicht wegen solcher Zahlen stellt diese bewusst nicht „Museum“, sondern neudeutsch Erlebniswelt genannte und damit den atmosphärischen und interaktiven Ansatz betonende Ausstellung einen Quantensprung dar. Denn im Gegensatz zu den

DIE GESTALTER UND IHR PROJEKT

Ranger Design Der Schwerpunkt des Stuttgarter Gestaltungsbüros ist das Ausstellungsdesign. Zu den aktuellen Projekten des zwölfköpfigen Teams um Kurt Ranger zählen etwa die Große Landesausstellung 2014 „Konstanzer Konzil“ in Konstanz, die Schau „Christoph Martin Wieland – Der Voltaire der Deutschen“ in Zürich sowie das Informationssystem des Affenhaus-Neubaus in der Stuttgarter Wilhelma.

Öffnungszeiten Montag bis Sonntag 10–18 Uhr (außer Weihnachten, Silvester und Neujahr). An Spieltagen des FC Bayern gelten gesonderte Öffnungszeiten; an Spieltagen des TSV 1860 München bleibt die FC Bayern Erlebniswelt geschlossen. Eintritt: Erwachsene 12 Euro, Kinder 6 bis 13 Jahre 6 Euro. Infos im Internet unter www.fcbayern.de/erlebniswelt.



Natürlich wird in der Erlebniswelt auch der „Kaiser“ Franz Beckenbauer gewürdigt.

Foto: B. Ducke

anderen Bundesligavereinen, deren Museen aus der Fan- und Sammlerszene heraus entstanden sind, hat der FC Bayern das Projekt selbst initiiert, unter der Leitung von Sabine Hoeneß, der Tochter des Vereinspräsidenten Uli Hoeneß, umgesetzt und finanziert – über die Kosten schweigt man allerdings. Die Bayern haben damit einen lange geäußerten Wunsch seiner Fans erfüllt. Vor allem aber hat er den unschätzbaren Marketingwert einer solchen Vereinspilgerstätte erkannt – und genau als solche entpuppt sich das Museum auch.

Enthusiasmus wird schnell stimuliert

Dem Club und seinem per Wettbewerb auserkorenen Gestaltungsbüro ist eine stimmige Inszenierung des Mythos und der Marke FC Bayern München gelungen. Der mit den Vereinsfarben Weiß und Rot sowie einem dominierenden Hintergrundschwarz durchchoreografierte Parcours kombiniert die faktenorientierte und extrem datenreiche Geschichtspräsentation mit einer hochemotionalen Heldenverehrung sowie einer Abteilung zur Fankultur zu einem ausgewogenen Ganzen.

Diese drei Schwerpunkte gliedern klar und für den Besucher leicht nachvollziehbar die Ausstellung. Zum Auftakt führt diese ihn aber erst mal durch einen dunklen Zeittunnel. Rechts leuchtet ein Monitorband auf, das chronologisch rückwärts von heute bis in die Dreißiger, strahlende Sportler und geniale Tore zeigt. Stadionjubiläum brandet dazu auf, und schon ist der Fußballenthusiasmus gehörig stimuliert. Derart eingestimmt, folgt eine Zeitreise durch die Vereinsgeschichte, angefangen bei der Gründung 1900, über den ersten Meistertitel 1932, die unübertroffenen Sechziger und Siebziger bis in die Jetztzeit.

Vitrinen mit Exponaten, großformatige Screens, über die ohne Unterlass Fotos und Filmsequenzen geschickt werden, mit präzisen, kurzen Texten bestückte Infotafeln, interaktive Multimedia-Stationen – aus diesen Elementen setzt sich jeder der sieben Zeitabschnitte zusammen. Das Rückgrat dieser Kabinen bildet das, was die Macher der Erlebniswelt mit unverhohlenen herrschaftlicher Attitüde „Via Triumphalis“ getauft haben: 22 hintereinander gestaffelte Meisterschaftsvitrinen, welche die glänzenden Meisterschalen- und DFB-Pokal-Repliken enthalten. Darüber schweben 101 Fußballer, weil es der Club tatsächlich mal geschafft hat, in einer Saison 101 Treffer zu erzielen. Die Reliquien des Erfolgs, zum Säulengang arrangiert, darüber der Fußballhimmel – die Gestalter spielen sehr offensichtlich mit den nahezu sakralen Dimensionen, welche die heutige Fußballkultur durchaus aufweist.

Löblich ist der Ansatz von Ranger Design, den Besucher anhand von einzelnen, oft mit Personen verwebenen Geschichten durch die Vereinsgeschichte zu lotsen und dort, wo es sich lohnt, in die Tiefe zu gehen. Eine Installation etwa erzählt, wie Konny Heidkamp, der Kapitän der 32er-Mannschaft, die Bayern-Pokale im Wald vergrub, damit sie nicht einer 1940 von Göring erwünschten Metallspende geopfert werden mussten. „Unser Ziel war, das Thema Fußball in einen kulturhistorischen Kontext zu stellen und die Geschichte des FC Bayern so präzise wie möglich zu erzählen“, so Ranger. So wird nicht versäumt, das Fußballgeschehen mit Highlights des jeweiligen Zeitabschnitts zu verzeichnen.

Das Herz des Museums bildet die sogenannte kreisrunde „Hall of Fame“. Nach der geballten Ladung an Geschichtsinfor-

mationen sind auf dieser Emotionsinsel die Gefühle dran. In ihrem Innern kann der Fan seinen Superstars auf Augenhöhe begegnen und dabei sein, wenn etwa Paul Breitner und Gerd Müller von lebensgroßen Videowänden herab miteinander witzeln. Es gibt aber auch ein Pendant zu diesem Starkult: eine Wand listet jeden Spieler auf, der seit 1900 mindestens in einem Pflichtspiel des FCB gespielt hat, mehr als 700. Von etwa zwanzig Prozent der Spieler fehlt jedoch noch ein Bild, der Verein hofft sich hier Hinweise von den Besuchern, wie Fabian Raabe sagt.

Die Fans stiften viele Exponate

Erst mit Hilfe der Fans konnte die Erlebniswelt überhaupt bestückt werden: Weil der Club über keine systematisch aufgebaute Sammlung verfügte, rief man Vereinsmitglieder und Fans zu Leihgaben und Geschenken auf – mehr als 2600 Exponate sind so zusammengekommen.

Das neue Geschichtsbewusstsein, von dem die Erlebniswelt zeugt, dürfte die Bayern-Fans in Zukunft noch enger an ihren Herzensclub binden. Deren Leidenschaft und kreativen Output illustriert zu guter Letzt die Abteilung „FC Bayern aktuell“, die zur Schau stellt, welche Kuriositäten Schlachtenbummler so hervorbringen: ganze Einfamilienhausfassaden in den Bayern-Farben Rot-Weiß-Blau etwa.

Dass sich ein Verein wie der FC Bayern in seinem neuen Museum so konsequent als Marke inszeniert, daran ist in Zeiten des durchkommerzialisierten Profifußballs nichts Anrüchiges. Doch eines stimmt dann doch noch nachdenklich: Nach der Ausgangsschleuse landet der Besucher direkt, ohne räumlichen Puffer, im riesigen Fanartikelsortiment des FCB-Shops.

Ein Wortspieler und Konzeptkünstler

Ausstellung Das Kunsthaus Bregenz zeigt die Bedeutung von Schrift und Sprache im Werk von Ed Ruscha. Von Hans-Dieter Frons

Lässig liegt er da, in der Attitüde eines Film- oder Rockstars, ein Frauenschwarm zweifellos. Selbstbewusst blickt er aus dem Bild, mit über der Brust verschränkten Fingern auf dem Boden liegend, die Decke aber besteht aus – Büchern. Zwölf sind es, und alle sind sie von ihm selber. Porträt des jungen Künstlers als Buchmacher und Literat.

Doch diese Bücher sind von besonderer Art: Bilder-Bücher nämlich, Künstlerbücher. Schon über ein Dutzend hatte der junge Mann seinerzeit veröffentlicht – das Porträtfoto des 33-Jährigen entstand vor mehr als vierzig Jahren. Die Titel verraten bereits das Konzept: „Twenty-six Gasoline Stations“, „Some Los Angeles Apartments“, „Every Building on the Sunset Strip“. Heute ist Ed Ruscha ein berühmter Künstler, so etwas wie ein Urgestein und Heros der Gegenwartskunst, vielen Gleichaltrigen und Jüngeren war und ist er Vorbild und Ideengeber. Die große Retrospektive, die vor zwei Jahren durch Nordamerika und Europa tourte, ließ den buchkünstlerischen Teil seines Œuvres jedoch unberück-

sichtigt und konzentrierte sich ganz auf die Malerei. Die aktuelle Ausstellung im Kunsthaus Bregenz aber präsentiert alle Künstlerbücher und hat neben der Malerei noch weitere Medien und Bildgattungen wie Grafik und Fotografie im Sortiment. Thema der Schau sind der Akt des Lesens und die Bedeutung von Schrift und Sprache: „Reading Ed Ruscha“.

Die Imago des Buchs und die Verwendung von Schrift sind Konstanten in seinem Werk. Bereits zu Beginn der Sechziger malte Ruscha Wörter pastos auf die Leinwand. Man stellte ihn zunächst in die Nähe der Pop-Art, doch nicht erst 1972, als er bei der Documenta 5 einen Schriftzug aus Ameisen kreierte, war Ruscha als Konzeptkünstler erkennbar. In seinen Zeichnungen verwendete er Materialien wie Schießpulver, Kaffee oder Sirup. Der zentrale Gedanke seiner Künstlerbücher ist die konzeptuelle Praxis nüchterner Bestandsaufnahme des Faktischen, der Versammlung von Gleichartigem.

„Every Building on the Sunset Strip“ etwa liefert exakt, was der Titel verspricht.



Ed Ruscha mit seinen Büchern Foto: Kunsthaus

Mit einer auf der Ladefläche eines Kleintransporters montierten Kamera fotografierte Ruscha Haus für Haus einen etwa drei Kilometer langen Abschnitt des Sunset Boulevards und montierte die Einzelbilder zu einem Leporello zusammen, das sich ausgedehnt über annähernd acht Meter erstreckt. In Serie lichtete er Tankstellen, Parkplätze und Palmen ab.

Zu den Künstlerbüchern treten an den Wänden Bilder, Objekte, Zeichnungen und

Fotografien mit Buch- oder Schriftmotiv – durchweg hermetische und raschem Verständnis sich verweigende Arbeiten. Eine im vergangenen Jahr entstandene Serie zielt in Schriftzügen aus Goldacryl auf Velum, einer im Mittelalter verwendeten hochwertigen Pergamentart, Sätze aus einem Buch des amerikanischen Gegenwartsschriftstellers James Frey. Serien von Acrylbildern wiederum zeigen gemalte Bücher mit diagonal die Fläche durchschneidenden Buchrücken, auch leere Seiten mit Stockflecken und Wurmstichen.

So operiert Ruscha an der Schnittstelle von Kunst und Literatur – und in allem ist er ebenso sehr experimenteller Literat und konkreter Poet wie Künstler: ein Wortspieler mindestens, der sich für das Verhältnis von Zeichen und Bezeichnetem interessiert – und der Sprache als unhintergehbaren gesellschaftlichen Grund des Individuums begreift. Insofern stellt sich in seinen Palindromen – Wörtern oder Sätzen, die vor- wie rückwärts gelesen gleich lauten – nicht nur so etwas wie ein fragiles Gleichgewicht ein. Zugleich offenbart sich Gesellschaft darin symbolhaft als ausgewegtes Schicksal des Einzelnen.

Bis 14. Oktober, Di–So 10–18 Uhr, Do bis 21 Uhr

Günter Wallraff

Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Autor

Die Kölner Staatsanwaltschaft ermittelt wegen des Verdachts auf Steuerdelikte gegen den Enthüllungsjournalisten Günter Wallraff. Das bestätigte die Behörde. Ob es dabei, wie in Medien berichtet, um möglicherweise nicht ordnungsgemäß versteuerte Honorare an Wallraff geht, dazu sagte Ulrich Bremer, Sprecher der Staatsanwaltschaft, nichts. Es werde auch geprüft, ob Wallraff (69) einen Mitarbeiter beschäftigt hat, ohne Steuern und Sozialabgaben zu entrichten. Wallraffs Anwalt Winfried Seibert sagte, sein Mandant werde mit den Ermittlern zusammenarbeiten: „Wir halten nichts zurück.“ Seibert nahm auch zu Berichten Stellung, eidesstattliche Versicherungen, die Zeugen im Zusammenhang mit Wallraffs Recherchen abgegeben hatten, seien über Blankounterschriften gedruckt worden. Das sei ein übliches Verfahren, sagte Seibert. „Entscheidend ist nur, dass die Unterschrift unter einen Text kommt, der mit dem Zeugen abgestimmt ist.“ dpa

Kinderladen

Tierkenner

Spätestens wenn der Förmchenkuchen im Sandkasten mit Behagen gegessen wird, lassen sich die feinen Geschmacksdifferenzen zwischen Gören und Erwachsenen nicht länger leugnen. Auch die schlichte Animationsserie „Go, Diego, Go!“ gehört in die Kategorie Sandkuchen. Der sich die feinen Geschmacksdifferenzen zwischen Gören und Erwachsenen nicht länger leugnen. Auch die schlichte Animationsserie „Go, Diego, Go!“ gehört in die Kategorie Sandkuchen. Der Titelheld, ein kleiner Junge, strolcht in Safarikluft durch den Dschungel und lernt die Tierwelt kennen. Dabei bittet er in Kasperltheatermanier die Zuschauer immer mal wieder um Hilfe, was elterliche Anleitung bei dieser in Maßen interaktiven Serie anfangs ratsam erscheinen lässt. Auf die achte Wiederholung erduldende Große wirkt der Latino-Bub mit den Kulleraugen nicht eben magnetisch. Vorschulkinder dagegen lieben Diego, seine Tiere und seine kleinen Lieder. tkf



Go, Diego, Go: Großer Gorilla
Paramount DVD. 126 Minuten.
Ca. 10 Euro. Geeignet bereits ab 3 Jahren, sehr geeignet fürs Gruppenschauen.

Literaturarchiv

Marbach erhält Nachlass von Träger

Das Deutsche Literaturarchiv (DLA) in Marbach hat den Nachlass des DDR-Literaturwissenschaftlers Claus Träger (1927–2005) erhalten. Die Sammlung wurde dem Archiv von der Witwe des Germanisten übertragen, wie das DLA mitteilte. Neben zahlreichen Briefen enthält der Bestand etwa Manuskripte unveröffentlichter Vorträge und Typoskripte zur Literaturgeschichte von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Träger war seit 1965 Professor für Allgemeine Literaturwissenschaft an der Karl-Marx-Universität in Leipzig. Er leistete unter anderem wesentliche editorische Arbeit zur Herausgabe der Werke von Schiller, Lessing, Herder, Novalis und Grillparzer. Sein Nachlass ergänzt die Archive von DDR-Literaturwissenschaftlern, die einen Sammlungsschwerpunkt des Literaturarchivs bilden. dpa

Nürnberg

Open-Air-Kino auf Friedhof untersagt

Nach Protesten aus der Bevölkerung soll es in Nürnberg künftig keine Open-Air-Kinovorführungen auf Friedhofsanlagen mehr geben. Das teilte die Stadt Nürnberg am Montag mit. Beim „Sommernachtfilmfestival“ waren am ersten Augustwochenende auf dem Nürnberger Westfriedhof zwei Spielfilme gezeigt worden. Viele Bürger hatten sich daraufhin im Internet und in Leserbriefen empört geäußert. Nürnbergs Finanzreferent Harald Riedel entschuldigte sich in einer Stellungnahme „ausdrücklich bei denen, deren Gefühle und Einstellungen durch diese Veranstaltung verletzt wurden“. Weitere Kinoabende auf Friedhöfen werde es nun nicht mehr geben. dpa

Kontakt

Kulturredaktion
Telefon: 07 11/72 05-12 41